

lich wird viel Hopfen gewonnen. — Das Hauptgebirge sind die Alpen. Man unterscheidet:

1. Die Voralpen. Vor denselben breitet sich eine Berglandschaft aus, so dass ihr Aufsteigen nur allmählig ist. Die Berge bestehen meist aus Sandstein. Herrliche See'n schmücken die schöne Landschaft, in welcher Laubwaldungen und fruchtbare Triften mit einander abwechseln. — Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner.

2. Die Mittelalpen. Sie bestehen aus kühn aufsteigenden, spitzen Bergmassen von Schiefer und Kalk, die sich bis zu einer Höhe von 11,000 Fuss erheben. Das Wasser versickert häufig in Kalk; daher ist der Pflanzenwuchs nur dürftig.

3. Die Hochalpen. Sie bestehen aus Granit, sind mit ewigem Schnee bedeckt, nicht bewaldet und wenig belebt.

11. Die Alpen.

Das majestätische Alpengebirge, welches sich von Frankreich und Italien aus über die Schweiz und einen großen Theil des südlichen Deutschlands erstreckt, hat eine Länge von wenigstens 120 und eine Breite von 20 bis 40 Meilen. Aus den Thalgründen erheben sich Berge viele tausend Fuß hoch. Diese sind entweder gar nicht, oder doch nur zum kleinen Theil angebaut; die meisten jener Thäler aber sind der Schauplatz der menschlichen Betriebsamkeit. Inmitten derselben gewahren wir nahe an einander gedrängte gewerbreiche Städte und freundliche Dörfer mit zerstreut liegenden Wohnungen von eigenthümlicher Bauart. Die tiefen Thäler sind auch oft viele Meilen weit mit Wasser angefüllt und bilden Bergsee'n, deren Ufer sich theils schroff und steil erheben, theils in anmuthige Ebenen auslaufen.

Einen außerordentlichen Genuß gewährt dem Freunde der Natur das Besteigen eines Alpenberges. Wir nehmen durch die angebauten Thäler unsern Weg bergaufwärts; Gärten, Aecker und Wiesen, freundliche Obstplantagen und liebliche Weinberge lassen wir hinter uns und schlagen uns durch die Waldungen, welche den Berg umgürten. Anfangs sind es kräftige Laubhölzer; weiter hinauf erheben sich schlanke, kernhafte Tannen, Fichten und andere Nadelhölzer. Noch höher hört der üppige Baumwuchs auf; nur niedriges Knieholz und mancherlei Beerengesträuch kommt noch kümmerlich auf dem unfruchtbaren Boden fort. Nacktes oder mit Moos bewachsenes Gestein breitet sich vor unsern Blicken aus; Granitmassen von erstaunenswürdiger Größe liegen überall in furchtbarer Verwirrung zerstreut und lassen auf eine stillere gewaltsame Zersüßung mächtiger Berge schließen. Himmelwärts thürmen sich senkrechte Felswände zu allen Seiten auf, und tiefe, schauerliche Risse und Spalten drohen, den Wanderer in ihren Schlund zu verschlingen. Wilde Bergströme stürzen in die tief gerissenen Schluchten und unterbrechen durch ihr graufiges Getöse die lautlose Einsamkeit. Oft zerrinnt ihr Wasser im hohen Fall zu Staub, und dann gewähren sie, besonders wenn die Sonne die Wasserstäubchen regenbogenartig färbt, ein unbeschreiblich schönes Schauspiel. Hin und wieder treten noch Waldstreifen hervor, freilich nur von verkrüppelten Kiefern gebildet, und Sei-